24. So , 13.9.15

Der heutige Text markiert einen Einschnitt bzw. Wendepunkt im Mk. Ev. Nach Jesu Verkündigung in Wort und Tat in Galiläa und in den angrenzenden heidnischen Gebieten zieht er mit seinen Jüngern von Cäsarea Philippi ganz im Norden nach Jerusalem im Süden. Unterwegs lehrt er sie, wie sie ihm nachfolgen können. (Gerahmt wird diese Lehreinheit von zwei Blindenheilungen, die verdeutlichen, dass der Schülerkreis Jesu noch für Vieles blind ist, was zu einer wirklichen Jesusnachfolge gehört, und Hilfen braucht, um zu sehen bzw. zur Einsicht zu kommen, dass auch der Weg durch Leiden und Tod hindurch ein Heilsweg ist. Cäsarea Philippi ist eine Stadt an der Grenze zum Gebiet des Libanon (an der Quelle des östlichsten der drei Jordanquellflüsse und war die Hauptstadt des Herrschaftsgebietes des Herodes Philippus (Sohn Herodes' des Großen), der das nördliche Galiläa und den Golan im Auftrag mit den Römern verwaltete. Cäsarea ist nicht nur der Ort an der Grenze (und an den Quellen)sondern auch der Ort, an dem 69 n. Chr. General Vespasian und sein Sohn Titus im Jüdischen Krieg (68-70 n. Chr.) monatelang ihr Winterlager aufgeschlagen hatten. Von dort ging Vespasian nach Ägypten, wo er sich zum Kaiser ausrufen ließ, Titus aber zog weiter nach Jerusalem, um die Stadt nach monatelanger Belagerung blutig einzunehmen und den Tempel zu zerstören). <u>Der Weg Jesu von Cäsarea Philippi nach Jerusalem ist im Mk-Ev ein Gegenbild zum gleichen Weg des Titus. Dieser hinterließ eine Spur des Bluts und der Gewalt; Jesus geht bewusst den Weg der Gewaltfreiheit und des Leidens, der Hingabe und des Dienens .</u> <u>Er gibt sich selbst bis in den Tod, Titus gibt andere hin in den Tod.</u>

Jesus hält eine Meinungsumfrage durch: Was sagen die Leute, wer ich bin? Für wen halten sie mich? Das ist keine rhetorische Frage. Er weiß es nicht, will es jedoch wissen. Dann kommen die Antworten, die wir kennen: Johannes der Täufer, Elia, Jeremia.

Die Liste der Meinungen über Jesus von Nazareth wurde im Laufe der Jahrhunderte immer länger. Für viele heute lebende Menschen war er nur ein Religionsstifter wie Buddha, Konfuzius oder Mohammed.

Nicht wenige sehen in ihm den Sozialrevolutionär, der eine bessere Gesellschaft schaffen wollte und dann aber an irgendwelchen Strukturen gescheitert ist, ein Idealist, der bereit war für seine Idee den Märtyrertod zu sterben.
Manche halten ihn für einen Menschen mit besonderen Fähigkeiten, vielleicht ein Wundertäter mit einem Herz für die Schwachen. Für einige ist er ein Mirakelmann, ein elektrisierender Redner. Und wieder andere meinen, er sei ein Genie der Menschlichkeit gewesen, vielleicht der beste Mensch, der je gelebt hat.
Für wen haltet ihr mich? Petrus gibt eine Antwort, aber er ist sich der Tragweite seiner Worte nicht bewusst. Als Jesus sein Leiden ankündigt, ist Petrus außer sich. Er macht Jesus Vorhaltungen. Jesus sollte herrschen, triumphieren. Solche Worte über das Leiden waren im höchsten Maße unklug. „Schlag Dir das aus dem Kopf. Rede nie wieder davon." Petrus hat nichts kapiert. Vor Ostern kann man´s auch nicht verstehen.
Du ziehst die Massen an, du bist ein Publikumsmagnet. Auf Dich haben die Menschen so lange gewartet." Aber Jesus ist nicht auf Effekthascherei aus, um die Menschen in seinen Bann zu schlagen. Er verspricht nicht das Blaue vom Himmel, führt die Menschen nicht hinters Licht. Jesus Antwort ist scharf: „Hinter mich Satan." Du denkst nur allzu menschlich, kennst nicht die Gedanken Gottes. Jesus widersteht der Versuchung, einen leichten Weg zu gehen, den Erwartungen vieler zu entsprechen, er geht seinen Weg, im Blick auf seinen Vater -Gott unbeirrt. Er ist kein Masochist, der das Leiden suchen würde. Das Leiden ist die Konsequenz seines Lebensstils. Es ist nicht christlich. das Leiden zu suchen.

Jesus entschuldigt sich später nicht bei Petrus, sagt nicht: *Du, das von letztens, das war nicht so gemeint. Ich hatte zuletzt viel Stress, war an jenem Tag einfach schlecht drauf.* -
Wer bin ich für Dich? Wir kommen an einer Antwort nicht vorbei, An jeden von uns ist sie gerichtet. Er ist für viele moderne Menschen eine Zumutung, und sie wenden sich von ihm ab. ER mutet uns einiges zu, das ist richtig. Ich bin zutiefst überzeugt: welche Qualität mein Christsein hat, wird in höchstem Maß davon abhängen, welchen Stellenwert Jesus von Nazareth in meinem Leben einnimmt, wie sehr seine Kriterien in meinem Leben greifen:

Er spricht von Liebe, von Verzeihen, von Hingabe, nicht von Macht, Reichtum, Prestige. Wer krampfhaft egoistische Interessen verfolgt, wird sein Leben verwirken.
Er hat für seine Überzeugungen niemandes Blut vergossen hat, sondern den Kreislauf des Bösen, der sinnlosen Gewalt durchbrochen hat, ist selbst Opfer der Gewalt geworden ist, und seht auf der Seite der Gekreuzigten der Geschichte, derer gibt es viele. Wie immer man zu Jesus Christus steht - niemand kommt an ihm vorbei.

Friedrich Nietzsche schrieb als Sechzehnjähriger an einen Freund über Jesus:
„Ich weiß, wenn ich ihn nicht finden werde, werde ich keine Antwort auf mein Leben finden.
Ja, ohne Ihn werden wir keine Antwort auf die brennendsten Fragen unseres Lebens finden.